



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058984

Sechstes Buch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49589)

Singal.

Ein
altes episches Gedicht
in
sechs Büchern.

Sechstes Buch.

Inhalt

des

Sechsten Buches.

Die Nacht bricht an. Fingal giebt seinem Heere eine Mahlzeit, wo Swaran auch zugezogen wird. Fingal befiehlt seinem Barden Ullin, den Friedensgesang anzustimmen, wie es am Ende eines Krieges jedesmahl gebräuchlich war. Ullin besingt die Thaten Trenmors, des Urvaters von Fingal, und seine Heyrath mit Inibaca, der Tochter eines Königs von Lochlin, der Swarans Vorfahrer war. Diese Erinnerung, und das Andenken, daß Fingal Ugandecca, Swarans Schwester in seiner Jugend geliebt hatte, bewegen den König ihn zu befreyen, und mit den noch übrigen Kriegern nach Lochlin zu senden. Swaran verspricht ihm, nimmer als Feind nach Ireland zurückzukehren. Seine Reiseanstalten, die Gesänge der Barden, und ein Gespräch, worinn die Geschichte Grumals von Fingal eingeführet wird, nehmen den übrigen Theil der Nacht ein. Es taget. Swaran geht ab. Fingal geht auf die Jagd, findet Cuthullin in der Höhle von Thura; tröstet ihn, und segelt den künftigen Tag nach Schottland ab. Womit sich das Gedicht endet.

Fin-



Singal.

Ein
altes episches Gedicht
in
sechs Büchern.

Sechstes Buch.

Die Wolken der Nacht steigen rollend herab.
Finsterniß ruht an den Tiefen von Crom-
la. Ueber das Wälzen der Bogen von
Erin steigen die Sterne des Nord: sie zeigen
ihre feurigen Häupter, durch den fliegenden Nie-
bel des Himmels. Im Walde saust ein entfernter
Wind. Schweigend, und dunkel ist die Ebne
des Lods! Noch hob' sich in meinen Ohren, am
düstern Lena, die Stimme von Carril. Er
sang' die Freunde unserer Jugend, die Tage ver-
flossener Jahre! da wir an Legos Ufern uns
trafen; da wir die Freude der Muscheln herum-
gossen. Zu seiner Stimme antwortete Cromla.
Die Geister, die er besang, kamen an ihren brau-
senden Winden. Man sah' sie sich neigen mit
Freude, gegen den Schall ihres Lobs. Heil dei-
ner Seele, o Carril, in der Mitte deiner wir-
beln:

beluden Winde. O kämst du zu meiner Halle,
 wenn ich mich einsam zur Nachtzeit, befind'!
 Und du kommst, mein Freund. Oft hör' ich
 deine leichte Hand an meiner Harfe; wenn sie
 fern an den Mauern hängt, und der schwache
 Ton meine Ohren berührt. Warum sprichst du
 nicht mit mir, in meinem Jammer, und sagst
 mir, wenn ich meine Freunde soll seh'n? Aber
 du gleitst in deinem säuselnden Lüftchen vorbey;
 durch Ossians graue Locken pfeiffen die Winde!
 Nun sammelten sich an der Seite von Mora,
 die Helden zum Mahl. Tausend veraltete Eichen
 brennen im Winde. Die Kraft (*) der Muscheln
 gießt sich herum. Mit Freuden schimmern die
 Seelen der Krieger. Aber Lochlins Gebieter
 ist stumm. Behmuth flammt in den Augen sei-
 nes Stolzes. Er wandt sich oft gegen Lena.
 Er erinnerte sich seines Falls. Singal lehnt sich
 an den Schild seiner Väter. Seine grauen Locken
 wallten langsam am Winde, und glänzten zum
 Strah-

(*) Die alten Celten brauten Bier; und Meth war ihnen
 auch nicht unbekannt. Viele alte Gedichte melden
 von Wachskerzen, und Wein, als gemeinen Sachen
 in Singals Hallen. Die Caledonier hatten in ihren
 östern Anfällen in die Provinz, sich mit diesen Be-
 quemlichkeiten des Lebens bekannt machen, und jene in
 ihrem eigenen Lande zwischen der Beute, die sie von
 Süd-Britannien brachten, einführen können.

Strahle der Nacht. Er sah' Swarans Betrüb-
niß, und sprach zum ersten der Varden:

“Heb', Ullin, heb' den Friedensgesang.
Leit' sanft meine Seele vom Krieg'. Laß mein
Ohr, in den Tönen, das gräßlich Geprassel der
Waffen vergessen. Laß hundert Harfen sich nah'n,
Lochlin's Gebieter zu reizen. Er muß von uns
scheiden mit Freude. Nie gieng' jemand traurig
von Singal. Oscar! die Blitze meines Schwerts,
sind gegen die Starken im Kampf'; friedsam
liegt's mir zur Seite, wenn Krieger im Felde mir
weichen.”

“Trenmor, (*)” sagte der Mund der
Gefänge, “lebte in Tagen verstoffener Jahre.
Er durchpflügte die Wellen des Nord's: ein Ge-
fährte des Sturms! Die hohen Felsen von Loch-
lin's Gebiet, seine Hayne mit brausendem Schall,
erschieden dem Held' durch den Nebel: er band
seine weißbusigten Segel zusammen. Trenmor
verfolgte den Eber, der durch Gormals Wälder
gebrüllt. Viele entflohn vor ihm. Aber er wälzte
sich im Tod' am Speere von Trenmor. Drey
Führer, die dieses erblickten, sprachen vom mäch-
tigen Fremdling! sie sagten, er stand, wie eine
Säule von Feuer, in den glänzenden Waffen
sei-

(*) Trenmor war Singals Vettervater. Diese Geschichte
wird eingeführt, die Entlassung Swarans zu er-
leichtern.

seines Muths. Lochlins Gebieter bereitet das Mahl. Er rief den blühenden Trenmor. Drey Tage genoss er das Mahl, in Gormals stürmischen Thürnen; es ward ihm erlaubt, den Kampf zu erwählen. Lochlin hatte keinen Helden, der nicht Trenmor gewichen. Der Muscheln Freude goß sich mit Liedern, zum Lob' des Königs von Norven herum. Er, der über die Bogen, der erste mächtiger Krieger gekommen!

Nun, als der vierte graue Morgen sich hob, ließ der Held sein Schiff in das Meer. Er schritt' längs dem schweigenden Ufer, und rief den stürzenden Wind: denn laut, und entfernt, vernahm' er den Windstoß, brausend hinter den Haynen. Ganz mit stählernen Waffen bedeckt, erschien' ein Sohn des waldigten Gormal! Roth war seine Wange, und schön seine Locken; seine Haut war weiß wie der Schnee in Norven. Mild rollte sein blaues und lächelndes Aug, als er zum König' der Schwerter ausrief:

“Bleib' Trenmor, bleib' Erster der Menschen, du hast nicht Lonvals Erzeugten besiegt. Oft traf meine Klinge den Tapfern. Kluge vermeiden die Kraft meines Bogens.” “Schönlockiger Jüngling,” antwortete Trenmor, “ich werd' mit Lonvals Erzeugtem nicht kämpfen. Dein Arm ist schwach, du Schimmer der Jugend. Zieh dich zu Gormals braunen Hirschen zurück.” “Aber ich will,” versetzte der Jüngling, “mit Trenmors Schwert' zurückkehren; und in dem Schall' meines Ruhms frolocken. Die Mädchen sollen mit Lächeln sich sammeln, um jenen, der
Tren-

Trenmor den Mächtigen besiegte. Sie sollen seufzen mit Seufzern der Liebe, und die Länge deines Speeres bewundern, wenn ich ihn unter Tausenden trage; wenn ich seine funkelnde Spitze zur Sonne erhebe."

"Du sollst meine Lanze nie tragen," sagte Norvens zorniger König. "Deine Mutter soll dich bleich an den Ufern finden, und schauend über die dunkelblaue Tiefe, die Segel dessen erblicken, der ihren Erzeugten erschlug!" "Ich will die Lanze nicht heben," versetzte der Jüngling, "mein Arm ist nicht von Jahren bestärkt. Aber ich habe gelernt mit dem gefieder- ten Pfeil, einen entfernten Feind zu erlegen. Wirf deine schwere stählerne Rüstung hinweg. Trenmor ist vor Schaden bedeckt. Erst werd ich meinen Panzer am Boden niederlegen: Nun wirf deinen Pfeil, du König von Norven!" Er sah ihren aufwallenden Busen. Es war die Schwester des Königs. Sie sah ihn in der Halle, und liebte sein jugendliches Antlitz. Trenmors Rechte entstürzte der Speer. Er neigte seine rothe Wange zum Boden. Sie war ihm wie ein Lichtstrahl, der den Söhnen der Höhle begegnet; wenn sie die Felder der Sonne besuchen, und ihr schmerzvolles Aug herabbeugen!

"Gebietet des stürmischen Norven," begann das Mädchen mit schneeweissen Armen, "laß mich in deinem hochsteigenden Schiff, weit von Corlos Liebe verbleiben. Denn er ist für Inibaca schreckbar wie der Donner der Wüste. Er liebt mich in der Dunkelheit des
K Stols

Stolzes. Er schüttelt zehntausend Speere!“
 “Ruh' in Frieden,” sagte der mächtige Trenmor, “ruh' hinter dem Schild' meiner Väter. Ich will vor dem Führer nicht fliehn, wenn er auch zehntausend Speere erschüttelt?” Er wartete drey Tage am Ufer. Er ließ sein Horn vernehmen. Corlo rief er zum Kampf, von all seinen hallenden Hügeln. Aber Corlo erschien nicht zum Kampf. Lochlins Gebieter steigt von seiner Halle herab. Am brüllenden Ufer genöß er das Mahl. Er gab Trenmor das Mädchen!

“König von Lochlin,” sprach Singal,
 “dein Blut fließt in den Adern deines Feinds. In der Schlacht trafen sich unsere Väter, weil sie im Streit' der Speere frolockten. Doch oft genossen sie das Mahl in der Halle, und gossen die Freude der Muscheln herum. Laß dein Antlitz mit Freude erglänzen, dein Ohr mit der Harf' sich ergößen. Schreckbar wie der Sturm deines Meers, hast du deinen Muth ausgebreitet. Deine Stimme war ähulich den Stimmen von Tausenden, wenn sie im Streite des Krieges sich mengen. Heb' morgen deine weissen Segel im Winde, du Bruder Ugandeccas! Schweigend, gleich dem Strahle des Mittags, steigt sie an meiner wehmüthigen Seele. Ich hab' deine Thränen für die Schöne gesehn. Ich hab' dich in Starnos Hallen verschont; da meine Klinge, mit dem Blut' der Krieger sich färbte; da mein Aug für das Mädchen Thränen vergoß. Oder erwählst du den Kampf? Jener wird dir erlaubt, welchen deine Väter Tremmorn ertheilten! dann kannst du
 mit

mit Ruhm, wie die sinkende Sonne in Westen hinzieh'n! "

" König von Norvens Geschlecht, " sagte des schallenden Lochlins Gebieter, " nie wird dich Swaran, du Erster von tausend Helden, bekämpfen. Ich hab dich in Starnos Hallen gesehn: dein Alter war wenig von meinem entfernt. Wann soll ich, sprach ich zu meiner Seele, den Speer, wie der edle Singal, erheben? Wir kämpften vormahls, o Krieger, an der Seite des buschigten Malmor; nachdem meine Bogen zu deinen Hallen mich führten, und sich die Kraft von tausend Muscheln herumgoß. Laß die Barden den Namen des Siegers, zu künftigen Jahren versenden, denn der Kampf von Malmor war edel! aber viele von Lochlins Schiffen haben ihre Jünglinge von Lena verlohren. Nimm diese, o König von Norven, sey Swarans Freund. Sollten deine Söhne zu Gormal ankommen, wird man das Mahl der Muscheln ausbreiten, und ihnen den Kampf im Thale anbieten. "

" Weder Schiff, " versetzte der König, " noch Land mit zahlreichen Hügeln wird Singal annehmen. Mir ist die Einöde mit all ihren Hirschen, und Wäldern genug. Besteig wieder deine Bogen, du edler Freund Agandecas. Spreit' deine weissen Segel zum Strahl' des Morgens hinaus: fehr zu Goormals erschallenden Hügeln zurück. "

„Heil deiner Seele, du König der Muscheln,“ sagte Swaran mit dunkelbraunem Schild. „Im Frieden bist du das Lüftchen des Frühlings; im Krieg' ein brausender Sturm. Nun nimm meine Rechte in Freundschaft, o König des schallenden Selma! Laß deine Warden, jene die fielen, betrauern. Laß Erin Lochlins Söhne begraben. Erricht' in der Höh' die moosigten Steine ihres Ruhms: daß künftig die Kinder des Nord's, die Stelle betrachten, wo ihre Väter gefochten. Der Weidmann am moosigten Grabe gelehnt, könnte sagen: hier fochten Singal und Swaran, die Helden verflorner Jahre. So soll er künftig sagen, und ewig soll dauern unser Ruhm!“

„Swaran,“ sagte der König der Hügel, „heut ist unser Ruhm am höchsten gestiegen. Wie ein Traum werden wir verschwinden. In unsern Feldern des Kriegs wird kein Schall übrig bleiben. Unsere Gräber werden sich in der Heide verlieren. Der Weidmann wird den Platz unserer Ruhe nicht erkennen. Man könnte unsere Namen in Gesängen vernehmen. Was hilft's wenn unsere Kräfte erliegen? O Ossian, Carril und Ullin, euch sind die Helden der Vorwelt bekannt. Erdnet die Lieder verflorner Jahre. Laßt die Nacht in Gesängen vergehn, laßt den Morgen mit Freud' zurückkehren.“

Für die Könige hoben wir Lieder. Mit unsern Stimmen mengten hundert Harfen ihre Töne. Swarans Antlitz heiterte sich auf, wie der volle Mond an dem Himmel, wenn die
Wol-

Wolken verschwinden, und ihn in der Mitte der Luft, ruhig und breit hinterlassen! Wo, Carril," sagte Singal der Große, "Carril verflossener Zeiten! wo ist Semos Erzeugter? der König der nebligten Insel? Ist er wie ein Luftbild des Todes, zu Thuras schauervoller Höhle gezogen?" "Cuthullin," sagte Carril der Borwelt, "liegt in Thuras schauervoller Höhle. Am Schwert seiner Stärke liegt seine Rechte. Er denkt seine verlohrenen Schlachten; traurig ist der König der Speere, vormahls nie überwunden im Krieg. Er schickt seine Klinge, an Singals Seite zu ruhn. Denn, wie der Sturm der Wüste, hast du all seine Feinde zerstreut. Nimm, Singal, die Klinge des Helden. Sein Ruhm ist verschwunden wie Nebel, wenn er vor dem brausenden Wind, längs dem glänzenden Thale hinflieht.

"Nein," gab der König zurück, "nie wird Singal sein Schwert übernehmen. Sein Arm ist mächtig im Krieg; sein Ruhm soll nimmer vergehn. Viele waren in Schlachten besiegt; deren Ruhm nach ihrem Fall sich erhob. O Swaran, König erschallender Wälder, laß all deine Wehmuth verschwinden. Die Tapfern, obwohl besiegt, sind berühmt. Sie sind wie die Sonne in einer Wolke, wenn sie ihr Antlitz im Süden verbirgt, aber wieder auf die grasigten Hügel herabschaut!"

"Grumal war ein Führer von Cona. Er kämpfte Schlachten an jeglicher Küste. Seine Seele frolockte in Blut; sein Ohr im Geprassel der Waffen. Er goß seine Krieger an Craca.

Von seinem Hahn' begegte ihm Cracas Gebieter: denn damahls im Kreise von Brumo, (*) sprach er zum Stein des Vermögens. Der Kampf der Helden war schreckbar für das Mädchen der schneeweißen Brust. Bey Conas Strömen reichte zu Grumal, der Ruhm des Mädchen von Craca. Er schwur das weißbusigte Mädchen zu hassen, oder am erschallenden Craca zu sterben. Sie stritten drey Tage zusammen; am vierten ward Grumal gebunden. Sie legten ihn weit von seinen Freunden, in Brumos scheußlichen Kreis, wo, wie sie sagten, die Geister der Todten, den Stein ihrer Furcht umheulten. Aber er glänzte hernach, wie eine Säule des himmlischen Lichts. Sie stürzten unter seiner mächtigen Hand. Grumal erhielt seinen Ruhm!"

"Hebt, ihr Warden der Vorwelt," fuhr der große Singal noch fort, "hebt das Lob der Helden empor: daß meine Seele in ihrem Ruhme frolocke; daß Wehmuth aus Swarans Gemüthe verschwinde." Sie lagen an der Heyde von Mora. Ueber die Führer brauseten düstere Winde. Hundert Stimmen hoben sich plötzlich: hundert Harfen wurden gespannt. Sie sangen von vorigen Zeiten; von den mächtigen Führern verflorner Jahre. Wenn soll ich icht die Warden vernemen? wenn in dem Ruhm' meiner Väter frolocken? die Harfe ist nicht in Norven gespannt. Die

(*) Diese Stelle spielt auf die Religion des Königs von Craca an.

Die Stimme der Musik steigt nicht an Cona.
Der Bard' ist mit den Mächtigen verblichen.
Ruhm herrscht nicht mehr in der Wüste.

Mit dem Strahle des Aufgangs zittert
der Morgen: er glimmert an Cromlas Seite.
Ueber Lena vernimmt man das Horn von Swa-
ran. Umher versammeln sich die Söhne des
Meers. Sie besteigen, schweigend und traurig,
die Bogen. Erins Hauch braust hinter ihren
Segeln. Weiß, wie Norvens Nebel durchpflüs-
gen sie das Meer. "Ruft," sagte Singal,
"ruft meine Hunde, die weißspringenden Söhne
der Jagd. Ruft den weißbrüstigen Bran, Luaths
murrische Kraft! Sillan, und Ryno; aber er ist
nicht hier. Mein Sohn ruht am Bette des
Tods. Sillan und Sergus! blaset das Horn,
daß die Freude der Jagd sich erhebe; daß es die
Hirsche von Cromla vernehmen; und beym Teich'
der Rehe auffahren."

Längs dem Wald verbreitet sich das laute
Geschrey; die Söhne der Heyden von Cromla,
steigen empor. Tausend Doggen fliegen auf eine-
mahl, grauspringend über die Heyde hinweg.
Durch jeglichen Hund fiel ein Hirsch: drey
durch den weißbrüstigen Bran. Er führte sie zu
Singal in ihrer Flucht, daß der König mit
Freude frolocke! An Rynos Grabmahl stürzte ein
Hirsch. Singals Jammer kehrte zurück. Er sah
wie ruhig der Stein dessen lag, der immer in
der Jagd, der erste gewesen. "Nie wirst du dich
heben, mein Sohn, Cromlas Mahl zu genießen.
Bald wird dein Grabmahl' verborgen; und über

ihm wild das Gras herumwachsen. Die Söhne der Feigen werden vorbeyschreiten, sie werden nicht wissen, wo die Mächtigen liegen.

“ Ofsian und Sillan, ihr Söhne meiner Kraft! Gaul, Führer des blankriegrischen Stahls! besteigt den Hügel zur Höhle von Thura. Laßt uns den Führer von Erins Schlachten auffuchen. Sind dies die Mauern von Thura? Sie steigen grau, und einsam an der Heyde. Traurig ist der König der Muscheln; schweigend und einsam seine Halle. Kommt laßt uns Cuthullin auffuchen, und ihm all unsere Freude ertheilen. Aber, o Sillan, ist das Cuthullin, oder eine Säule von Rauch an der Heyde? Cromlas Wind saust in meinen Augen. Ich kann meinen Freund nicht erkennen. ”

“ Singal, ” versetzte der Jüngling, “ es ist Semos Erzeugter! Der Held ist düster und traurig. An seiner Klinge liegt seine Rechte. Heil dem Sohn der Schlacht, dem Schilderbrecher! ” “ Heil dir, ” versetzte Cuthullin, “ Heil, allen den Söhnen von Norven! deine Gegenwart, o Singal, ist lieblich, lieblich wie die Sonne an Cromla; wenn der Jäger ihre lange Verbühlung betraurt, und sie zwischen den Wolken erblickt. Deine Söhne sind wie Sterne, die deinen Lauf begleiten. Sie beleuchten die Nacht. Du hast mich nicht also, o Singal, gesehn, von den Kriegen deines Lands zurückkehren, wenn die Beherrscher der Welt (*) entflohn, und
Freud’

(*) Dieses ist die einzige Stelle im Gedichte, welche auf
die

Freud' zu den Hügeln der Hirsche zurück kam! "Deine Worte sind zahlreich," sprach Connan (*) der unrühmliche Krieger, "deine Worte sind zahlreich. Aber, Sohn Semos, wo sind deine Thaten in Waffen? Warum sind wir über das Meer, deinem schwachen Schwert' zu helfen gekommen? Du fliehst zu deiner traurigen Höhle, und Connan kämpft deine Schlachten. Tritt mir ab diese glänzenden Waffen. Tritt sie ab, du Führer von Erin!" "Kein Held," versetzte der Führer, beehrte je die Waffen Cuthullins. Und hätten es tausend Helden gefodert, war' es vergebens, du düsterer Jüngling! Ich floh nicht zur Höhle des Jammers, eh' Erin in all seinen Strömen versiegte.

"Jüngling des schwächern Arms," rief Singal, "Connan halt' ein deine Worte! in Schlachten ist Cuthullin berühmt; er ist schreckbar der Welt. Ich hab von deinem Ruhm' oft gehört, du stürmischer Führer Inisfails. Spann
R 5 ikt

die Kriege Singals mit den Römern anspielt. Der Römische Kayser wird in alten Gedichten immer Weltbeherrscher genannt.

(*) Connan war aus Mornis Geschlechte. Er wird in verschiedenen andern Gedichten gemeldet, und erscheint immer im nemlichen Charakter. Der Dichter geht ihn bis iho mit Schweigen vorbey, und sein gegenwärtiges Betragen verdient nichts anders.

ihre weiße Segel, zu deiner neblichten Insel. Sieh' Bragela an ihren Felsen gelehnt. In Thränen zerfließt ihr zärtliches Aug. Von ihrem wallenden Busen, heben die Winde ihre Locken. Sie belauscht das Lüftchen der Welt, die Stimme deiner Schiffer (*) zu hören; den Gesang des Meers zu vernehmen! die Stimme deiner entfernten Harfe!

Lang soll sie lauschen vergebens. Cuthullin wird nie zurückkehren! Wie kann ich Bragela erblicken, ihren Busen mit Seufzern zu quälen? Immer war ich sieghaft, o Singal in andern Schlachten der Speere!" "Und künftig wirst du auch siegen," sagte Singal, König der wirthlichen Muscheln; "Cuthullins Ruhm soll aufwachsen, wie Cromlas astigter Baum. Viele Schlachten erwarten dich, Führer! deine Hand wird häufige Wunden versetzen! Bring', Oscar, die Hirsche hieher! bereit der Muscheln Mahl. Laß unsere Seelen nach Gefahren, und unsere Freunde vor unserm Antlitze frolocken!"

Wir saßen. Wir speisten. Wir sangen. Die Seele Cuthullins erhob' sich. Die Kraft seiner Rechte kehrte zurück. Längs seinem Antlitze schimmerte Freude. Das Lied erdichtete Ullin.
Car:

(*) Die Gewohnheit beim Ruder zu singen, ist unter den Einwohnern der nordwestlichen Küste Schottlands, und der Inseln allgemein. Es unterhält und ermuntert die Arbeit.

Carril stimmte die Töne. Ich begab mich auch zu den Barden, und sang' von den Schlachten des Speers. Schlachten! worinn ich oft kämpfte. Nun kämpf ich nicht mehr! Der Ruhm meiner vorigen Thaten ist hin. An den Gräbern meiner Freunde siz' ich verlassen!

So gieng' die Nacht in Gefängen vorbei. Wir brachten den Morgen mit Freude zurück. Singal hob sich an der Heyde, und schüttelte seinen blitzenden Speer. Gegen Lenas Ebne schritt' er der erste. Wir folgten in all unsern Waffen. "Spannt die Segel," sprach der Gebieter; "braucht die Winde, wie sie von Lena sich schwingen." Wir bestiegen die Bogen mit Liedern. Durch den Schaum des Abgrunds stürzten wir frölich.

Geistes

... der ...
... der ...
... der ...
... der ...
... der ...

... der ...
... der ...
... der ...
... der ...
... der ...

...